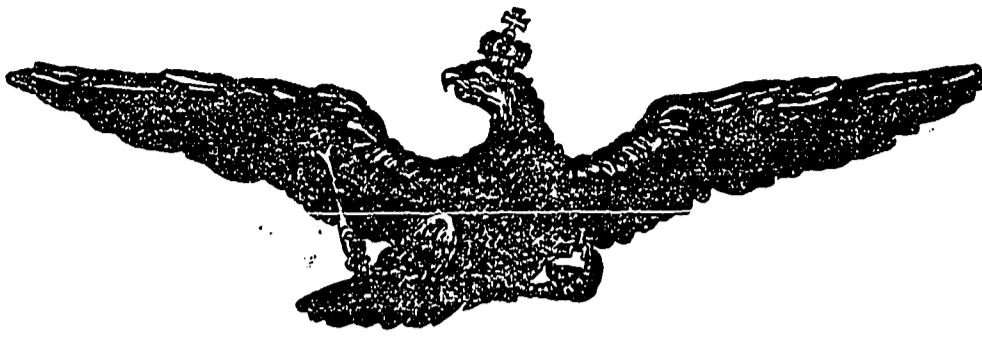


Erste Ausgabe täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Abonnementspreis für das Vierteljahr M. 1.25; durch Postamt oder Botenboten in's Haus gebracht 40 Pf. mehr. Anzeigen werden von sämtlichen Postämtern, Briefträgern und Botenboten angenommen.

Teltower

Inserate werden in der Expedition: Berlin W., Bülowstraße 87, sowie von sämtlichen Annoncen-Bureaus, den Zeitungs-Expeditoren und unseren Agenten im Preise angenommen. Preis der einfachen Zeile alle vier Wochen im Angelegenheit 20 Pf., im Restlichen 25 Pf.

Kreis-



Blatt.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Bülowstr. 87.

Täglich erscheinende Zeitung.

Verlagspreis: Anschlag: Amt VI, Nr. 671.

Nr. 95.

Berlin, Donnerstag, den 23. April 1896.

40. Jahrg.

Abonnements pro Mai und Juni

auf das „Teltower Kreisblatt“ zum Preise von 1 Mark 10 Pf. (inkl. Postgebühren) werden von den kaiserlichen Postämtern, den Briefträgern und unseren Expeditoren entgegengenommen. Die Expedition.

Allgemeines.

Berlin, den 14. März 1896.

General-Versammlung

der Mitglieder des Teltower Kreis-Vereins findet am Sonntag, den 17. Mai 1896, Nachmittags 3 Uhr, im Schmitt'schen Gasthofe zu Dahlewitz statt, zu welcher die Mitglieder des Vereins hierdurch eingeladen werden. Der Vorstand des Teltower Kreis-Vereins. Hannemann.

Berlin, den 22. April 1896.

Die Chaussee von Teltow nach Großlichterfelde wird während der Neuschüttung vom 27. April bis 20. Mai d. J. für Lastfuhrwerke gesperrt. Der Landrath. Stubenrauch.

Mitteilungen.

Rundschau.

Berlin, 22. April.

* Unser Kaiser ist gestern Abend 6 Uhr in Eisenach angekommen und am Bahnhof von dem Großherzog sowie den Spitzen der Behörden empfangen worden. Die Bevölkerung begrüßte den Kaiser stürmisch; der Bahnhof und die Straßen der Stadt waren festlich geschmückt. Se. Majestät begab sich vom Bahnhof mit dem Großherzog nach der Wartburg, wo Beide von der Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg empfangen wurden. Nach der Abenddinner fuhr der Kaiser gegen 9 1/2 Uhr Abends nach dem Revier Wajungen, wo Se. Majestät heute früh einen starken Auerhahn erlegte. Gegen 9 1/2 Uhr Vormittags kehrte der Kaiser wohlbehalten nach der Wartburg zurück. Heute früh herrschte im Wajungen Revier und in der Umgebung der Wartburg starker Nebel; später klärte sich das Wetter auf.

Auf falligem Wege.

Von L. v. Kotschütz.

(17. Fortsetzung.)

„Frau Weinholt hat den Mann, der außer ihr allein nur um die Sache wußte, regelmäßig unterstützt, und er ist noch heutigen Tages ihres Lohes voll. Sein Leben hat nur gewonnen durch die Stunde, in der er sein Kind fortgab, und ich glaube nicht, daß er es je bereut hat. Auch heute verlangt er nichts anderes, als daß alles so bleibt, wie es ist, und seine geringen Lebensbedürfnisse befriedigt werden — denn das Arbeiten ist nicht sein Fall, und Sie haben selbst gesehen, in welchem Zustand er nach und nach gerathen ist.“ schloß Nöbling mit fragendem, zaghaftem Blick auf Ursula, von der er nicht sicher war, welchen Eindruck es auf sie machen würde, wenn sie erst zum vollen Bewußtsein ihrer Lage kam. „Wie ist das möglich?“ frug sie jetzt verfürzt aufschauend — „wie kann alles bleiben, wie es ist, wenn ich kein Recht habe, länger hier zu sein?“ „Wer will Ihnen das Recht nehmen?“ erwiderte der junge Mann schnell. „Niemand weiß von der unglücklichen Sache außer uns dreien! Wir thun niemandem einen Gefallen damit, sie zu veröffentlichen! Glauben Sie Ihrem Vater, dem Scheerenschleifer, nützen zu können, wenn Sie sein elendes Wanderleben theilen? Werden Sie ihm nicht eine Last sein in jeder Beziehung?“ Ursula schauderte bei der Vorstellung, die eine solche Möglichkeit in ihr weckte, und Nöbling seinen Vortheil gewährend, fuhr schnell fort: „Sie sind es ihm schuldig, seine letzten Lebensjahre besser zu gestalten, und das können Sie nur, wenn Sie bleiben, was Sie

* Die Kaiserin ist gestern kurz vor Mitternacht von der Reise nach Coburg im Neuen Palais in bestem Wohlsein wieder eingetroffen. * Prinz Heinrich von Preußen fuhr, wie aus London gemeldet wird, gestern bei der deutschen Botschaft vor und gab seine Karte ab; später stattete Prinz Heinrich dem Prinzen und der Prinzessin von Wales im Marlborough House und der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz Besuche ab. * Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat sich auf der Rückreise von Wien eine Halsaffektion zugezogen. Wenn auch in seinem Befinden bereits eine Besserung zu verzeichnen ist, so wird der Fürst doch einige Zeit der Schonung bedürfen und das Zimmer hüten müssen. * Bei der Reichstags-Stichwahl im 4. hannoverschen Wahlkreise ist, wie heute ein Telegramm aus Osnabrück meldet, Wamhoff (natlib.) mit 14040 Stimmen gegen v. Schele (Welfe) mit 13425 Stimmen gewählt worden.

Ausland.

Italien. Einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Massauah zufolge überbrachten gestern (Dienstag) zwei Landleute dem General Balbissiera ein Schreiben Menekif's und ein solches von Ras Mangascha. Der Negus schreibt, da die von ihm dem Major Salsa vorgeschlagenen Präliminarien nicht angenommen worden seien, erziehe er um die Rücksendung der beiden darauf bezüglichen Briefe. Inzwischen werde er den Major Salsa als Geiseln zurückbehaltend und verspreche, ihn wieder frei zu lassen, sobald die Schreiben zurückgegeben worden seien. Da General Balbissiera kein Interesse daran hatte, die erwähnten Schriftstücke zurückzubehalten, so sandte er sie alsbald zurück. In seinem Schreiben versicherte Ras Mangascha, daß der Negus ihm aufgetragen habe, er solle mit General Balbissiera Freundschaft schließen. Ras Mangascha fügt in seinem eigenen Namen hinzu, daß er den Frieden liebe und suche. General Balbissiera erwiderte, auch er liebe den Frieden. — General Balbissiera betrachtet indessen die Verhandlungen als abgebrochen.

Frankreich. Die Wiener „Politische Correspondenz“ meldet aus Paris, der Minister des Auswärtigen Bourgeois habe den Vorschlägen der Mächte gegenüber auf das Entschiedenste bekräftigt, daß irgenwelche Projekte Frankreichs bezüglich Tripolis' beständen; die

diplomatischen Vertreter Frankreichs bei den Großmächten seien angewiesen, den Regierungen entsprechende Mittheilungen zu machen. — Die Wälder widmen Leon Say äußerst warme Nachrufe; namentlich rühmen sie die Verdienste, welche der Verstorbene sich als Finanzminister bei der Aufnahme der Staatsanleihen zur Bezahlung der Kriegsschuldigung erworben habe. **Rußland.** Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet vom gestrigen Dienstag: Der Fürst von Bulgarien begab sich heute zu dem Kaiser und der Kaiserin nach dem Alexandrowsky-Palais in Zarskoje-Selo; ferner stattete derselbe dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch einen Besuch ab. Der Kaiser verließ heute dem Fürsten Ferdinand den Großcordon des Ordens vom hl. Wladimir. Dieser Orden ist der einzige Zivilorden, welchen die Großfürsten nicht bei ihrer Geburt erhalten, sondern nur durch Verdienste erwerben können. — Der Metropolit von Petersburg Palladius erwiderte heute den ihm von dem Fürsten Ferdinand am Vormittag gemachten Besuch; der Fürst verließ dem Metropoliten den bulgarischen Orden vom hl. Alexander I. Klasse. — Abends fand zu Ehren des Fürsten Ferdinand bei dem türkischen Botschafter Duzni Pascha ein Diner statt, an welchem Fürst Lobanow, der deutsche, italienische, österreichische und englische Botschafter theilnahmen. — Wie ein Telegramm aus Cannes vom gestrigen Dienstag meldet, ist das Befinden des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland gut. Er hat das Bett verlassen und wird alsbald seine Spaziergänge wieder aufnehmen. **England.** In Beantwortung einer Einladung des literarischen Klubs in Birmingham, an der gestern veranstalteten Feier von Shakespeares Geburtstag theilzunehmen, hat der Präsident der Vereinigten Staaten Cleveland an den amerikanischen Konsul, den Präsidenten des Klubs, ein Schreiben gerichtet, in welchem er sein Bedauern über die Unmöglichkeit, der Einladung zu entsprechen, und die Hoffnung ausdrückt, daß nie eine Zeit kommen werde, in welcher das feste Band, welches die englisch sprechenden Völker vereint, und die hohe Bestimmung, welche ihrer in gemeinsamer Arbeit wartet, in Vergessenheit gerathe. **Afrika.** Aus Bulawayo meldet das „Neuerliche Bureau“, daß am Montag früh über 200 Mann ausrückten, um die Matabelle vor der Stadt anzugreifen. Sie trafen den Feind in großer Stärke 5 englische Meilen nord-

östlich von der Stadt an und zogen sich, nachdem einige Schüsse abgegeben waren, in die Stadt zurück. — Cecil Rhodes ist, wie aus Salisbury mitgetheilt wird, über Swelo nach Bulawayo abgereist. — Wie dem „Daily-Telegraph“ aus Pratoria gemeldet wird, stellt Präsident Krüger in Abrede, daß von der Chartered-Company bereits eine Entschädigung verlangt sei. **Der Rücktritt des Ministeriums Bourgeois.** — oft schon auf das Bestimmteste prophezeit, ohne in der Folge vor sich gegangen zu sein, — scheint nach den neuesten Vorgängen nunmehr doch unvermeidlich. Der Senat hat — nach Ablauf des kurzen, durch Vertagung eingetretenen Waffenstillstandes — in seiner gestrigen Sitzung alsbald die alte erbitterte Fehde wieder aufgenommen und den früheren Bekundungen seines Mißfallens und des mangelnden Vertrauens dem radikalen Cabinet gegenüber eine neue in so scharfer und unzweideutiger Form hinzugefügt, daß selbst die starren Männer dieses Ministeriums einsehen müssen, wie es mit dem krampfhaften Anklamern an die Portefeuilles nicht weiter gehen will, und daß sie nach Empfang eines solchen herben Zuspruchs unmöglich länger noch am Ruder bleiben könnten. — Es gingen folgende Telegramme ein: **Paris, 21. April.** [Senat.] Im Namen der Vorstehenden der drei gemäßigten Gruppen des Senats bringt Demôle den Antrag ein, die Abstimmung über die Madagaskar-Kredite bis zur Bildung eines Ministeriums zu vertagen, welches das Vertrauen der beiden Kammern habe. Ministerpräsident Bourgeois protestirt gegen die Behauptung Demôle's, daß das Ministerium durch eine Verletzung der Verfassung bestehe. Die Auslegung der Verfassung stehe nicht dem Senate allein, sondern dem ganzen Parlamente zu. Demôle erwidert, der Senat habe es drei Mal abgelehnt, dem Cabinet Bourgeois sein Vertrauen auszudrücken. Der Ministerpräsident bittet, unter Berufung auf den Patriotismus, in Anbetracht der Nothwendigkeit, die Madagaskarkredite zu bewilligen, alle inneren Zwistigkeiten zu verzeihen, und wird hierbei von Baduel unterstützt. Trarieux erklärt, die Vertagung der Abstimmung über die Kredite werde für Soldaten auf Madagaskar keinerlei Nachtheil haben. Hierauf wird der Antrag Demôle mit 171 gegen 90 Stimmen angenommen und die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

find! Für Ihren Vater arbeiten, um ihn zu erhalten, wenn er selbst dieß nicht mehr kann, dazu würden Sie nicht imstande sein, Ursula, aber bedenken Sie, wie viel Sie für ihn thun können in ihrer jetzigen Stellung! Auch Anton können Sie entschädigen, wenn Ihr edles Herz Sie dazu treibt. Sie haben gehört — Ihre Mutter hat es in der Stille gethan, ohne ihm einen Grund dafür anzugeben; es liebe sich mit der Zeit noch mehr thun — und was für Sie eine Lebensfrage, denn Sie sind nicht für andere Verhältnisse geschaffen, ist für ihn beinahe ohne Bedeutung. Er ist ein Dasein voller Arbeit und Thätigkeit gewöhnt, er kennt wenig Bedürfnisse, die mit Geld zu beschaffen sind, und wird sich überall eine Stellung erringen können!“ Ursulas Thränen hatten seit einigen Augenblicken aufgehört zu fließen. Sie lautete gespannt den Worten, die ihr eine Möglichkeit schilberten, das Schreckliche von sich abzuwenden, das ihr seit der letzten halben Stunde entgegenstarrte. Hatte Nöbling Recht? War sie es dem Vater und sich selbst schuldig, sich die Mittel zu erhalten, um nicht beide in grenzenloses Elend zu stürzen? Würde Anton darunter leiden? War er nicht wirklich so glücklich, unabhängig zu sein von solchen Neuzerlichkeiten? Oder war Nöbling der Verfälscher, der sie verleiten wollte, dem Jugendfreunde ein schweres Unrecht anzuthun? Hatte er sie nicht immer angeflacht, seinen Handlungen unlautere Beweggründe unterzulegen, zu glauben, daß er sie aus dem Herzen der Mutter verdrängen wollte? Nun war es ihr plötzlich klar geworden, daß diese garnicht ihre Mutter war, daß sie kein Recht gehabt

hatte, Ansprüche zu machen auf besondere Zuneigung, und daß alles, was sie dem jungen Manne mißgönnt hatte, geschehen war in der Angst eines gequälten Gewissens, das gut zu machen suchte da, wo die unglückliche Frau wußte, geschelt zu haben. Aus dem Dämmerlicht, das während dieser Unterredung langsam hereingebrochen war, schienen Ursula plötzlich ein paar treue Augen wehmüthigvoll anzusehen. Sie erblickte, wohin sie sah, die Gestalt des Spielgefährten, wie er ihre ganze Kindheit beschützt und mit Beweisen seiner Anhänglichkeit umgeben hatte. Eine plötzliche Angst vor ihrer eignen Schwäche erfaßte sie — Nöbling verstand es so gut, sie zu benutzen und sie ihrem eignen Urtheil untreu zu machen. Ihm war, als ob Nöbling vor ihm ihre einzige Rettung sei, und mit schnellem Entschluß wandte sie sich von ihm. Stein Nufen — kein Bitten hielt sie mehr auf, als sie einmal aus seiner Nähe war. Mit jenem Blick streifte sie das Haus — den Schauplatz so vieler glücklicher Stunden! Sie getraute sich nicht, es wieder zu betreten — denn sie hatte kein Recht mehr auf die Heimath! die weißen Marmorkreuze auf dem Haupte leuchteten zu ihr herüber, und sie gedachte der Zeit, wo sie Anton ihre Scheu davor anvertraut und von ihm gehört hatte, was ihr damals unverstänlich und auch jetzt noch unbegreiflich war: daß man auch ein Kreuz könnte lieben lernen! Ja, sie fühlte es selbst in diesem Augenblick — ein Kreuz — eine Last, ein schweres Schicksal war ihr auferlegt — wie sollte sie es tragen? Als Herr Nöbling sah, daß das Mädchen immer schneller vor ihm floh und schon am

Rande des aufstehenden Waldes angelangt war, in den sie verschwand, gab er den Versuch auf, ihr zu folgen. „Sie wird morgen meinen Vorschlägen zugänglicher sein,“ sagte er sich selbst. „Wenige Stunden Ueberlegung werden ihr zeigen, daß es für sie unmöglich ist, dem gewohnten Leben zu entsagen und sich in das elende Dasein an der Seite ihres herabgekommenen Vaters zu finden. Selbst wenn sie in der ersten Erregung einen Anlauf nehmen sollte zur edelmüthigen Entlassung, wird sie sich bald eines besseren besinnen und fühlen, daß ihre einzige Hilfe darin liegt, sich meiner Leitung anzuvertrauen. Das Ziel meiner Wünsche wird dann erreicht sein und sie und die schöne Marmormühle mein Eigenthum!“ Er hatte nicht bedacht, daß in dem Herzen auch des oberflächlichsten Menschenfindes ein Fünkchen schlummern kann, das nur des richtigen, zündenden Strahles bedarf, um sich unerwartet zu entwickeln und eine Kraft zu zeigen, die man ihm bisher nicht zugetraut hat. Ursula war, wie von innerer Stimme getrieben, der Stelle zugeeilt, an der sie vor kurzem mit Anton zum letzten Mal in traulicher, sie eigenthümlich bewegender Unterhaltung gewickelt hatte. Sie fühlte, wie sein Einfluß von jeher veredelnd auf sie gewirkt hatte, als alle Bildung und Weisheit, die sie sich in der Fremde angeeignet hatte. Ihr war, als könnte sie sich ihm an dem Fleckchen, wo er ihr so viel von sich und seiner Rettung vor dem gefährlichen Wege, dem er sich genähert, erzählt hatte, näher fühlen — als würde er ihr dort helfen, die Versuchung zu bestehen, die sie über sich kommen fühlte. (Fortsetzung folgt.)